

BEGLEITWORT

Liebe Leser!

Dieser kurze Artikel von Pfarrer Dr. Horst Neumann beschreibt, was uns alle mehr oder weniger bedrückt: nämlich das unsere Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche schrumpft.

Das ist eine Tatsache, obwohl wir das befreiende und rettende Evangelium verkündigen.

Wie sollen wir mit dieser Tatsache umgehen, ohne in Resignation zu verfallen und welche Schritte können wir unternehmen, die Liebe Christi zu bezeugen?

Auf welchen Rückenwind können wir uns verlassen?

Lassen Sie sich stärken im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe !

Ihr Helmut Poppe,

Vorsitzender des Amtes für Gemeindedienst

SCHRUMPFENDE KIRCHE - WAS TUN?

I. WAS WILL GOTT DER SELK MIT DEM SCHRUMPFEN SAGEN?

1. Zuerst ist zu fragen: Was will uns Gott damit zeigen? Anstatt falschem Aktionismus zu verfallen, haben wir das Thema im Gebet vor Gott zu bringen und gehorsam auf sein Wort zu hören.
2. Gottes Wort wird dabei zu einem Bußruf, der Schuld aufdeckt und zur Umkehr ruft.
3. Die Umkehr beinhaltet eine Neuorientierung vom Klagen zum Vertrauen, vom mangel-zum verheißungs-orientierten Denken, Reden, Handeln.
4. Voraussetzung der Umkehr ist Gottes neuschaffendes Eingreifen. Darum ist zu beten und ist im Leben der Kirche zu folgen. Die Kraft dazu gibt Gott durch seine Gnadenmittel. Es bedarf somit keiner menschlichen Kraftanstrengung.
5. Statt dessen ist Gelassenheit angesagt im Sinne von "Gott machen lassen". Das beinhaltet eine Verlagerung vom de facto anthropozentrischen zum biblisch richtigen theozentrischen Kirchen- und Gemeindeverständnis! Das umschließt zugleich eine Umkehr vom Streß zur Freude.

II. GESCHRUMPFTE KIRCHE IST ALS CHANCE ZU ERKENNEN

1. Die schlagkräftige Kerngemeinde kommt stärker ins Blickfeld und zur Wirkung.
2. Überschaubare Gemeindegröße läßt die Gemeinde wieder stärker als große Familie erkennen.
3. Die große geistliche Kraft gerade unserer kleinen Gemeinden im treuen Gottesdienstbesuch, in beachtlicher Opferbereitschaft und im Dabeibleiben trotz vieler Probleme und Provisorien wird von der Gesamtkirche in ihrem stärkenden Charakter deutlicher wahrgenommen.
4. An den Rändern schrumpfende Gemeinden entsprechen mehr der urchristlichen Gemeinde und damit der Kirche in der Diaspora der Welt als paroikia (vgl. 1.Ptr.1:1, Jac.1:1).
5. Die SELK wird so zum ermutigenden Vorbild für die geschwächten Großkirchen.

III. VERHEISSUNGSORIENTIERTE ANSÄTZE

1. Der Hauptgottesdienst - gefeiert als sonntägliches Fest

- a) Gott dient uns mit seinen Gnadengaben und macht so den GD zu einem lebensfrohen Fest. Viele Gemeinden der SELK feiern so Gottesdienst. Andere dürfen davon lernen.
- b) Gott bezieht seine Gemeinden und deren Glieder aktiv mit ein. Dementsprechend wirken in vielen Gemeinden beachtlich viele sichtbar oder hinter den Kulissen mit. Dabei sind Kirchenmusik, Kindergottesdienst und Herrichten des Kirchoraumes nicht zu unterschätzen
- c) Zwei Extreme haben da keinen Platz: verflachtes Happening und erstarrte Liturgie, deren Inhalt und Sinn niemand mehr versteht.
- d) Im gottesdienstlichen Fest ist Liturgie gelebte, verinnerlichte Tradition und gebetetes Dogma. Der Gemeinde sind die einzelnen liturgischen Stücke in ihrem biblischen Fundament, in ihre Bedeutung als Einstimmen in die Wolke der Zeugen über Jahrtausende, in ihrem Sinn als verobjektivierte Vergewisserung des Glaubens zu erklären und lieb zu machen (etwa in den Christenlehren oder in Gemeindegottesdiensten).
- e) Die bibel- und bekenntnistreue Verkündigung predigt als viva vox evangelii nicht Menschenweisheit, sondern Gottes Gesetz und Evangelium in rechter Unterscheidung und Zuordnung. Dabei macht das Gesetz die menschliche Situation vor Gott ungeschminkt klar und treibt so in die Arme des Christus. Das gepredigte Evangelium malt Gottes einzigartige Lebensrettungsaktion in Jesus Christus in der Sprache der Hörer anschaulich vor Augen und macht ihm deutlich, daß der Dreieine ihn ganz persönlich meint. Solche Verkündigung geschieht in eindeutiger Wahrheit und annehmender Liebe. So unterscheidet sie sich von der Welt!

2. Die Gemeinde darf lebenslang in der Erkenntnis von Gottes Wahrheit und Liebe wachsen.

- a) Dazu bedarf es des Gesamtkatechumenats - vom Kinderunterricht bis zum Seniorenentwurf.
- b) Dies beinhaltet Informationsvermittlung und Sprachbefähigung.
- c) Zunächst ist verstärkt Bibeltunde zu treiben und in das Verstehen sowie Auslegen der Hl. Schrift als Gottes unfehlbares Wort einzuführen.
- d) Das befähigt zum Erkennen der Mitte der Schrift in Jesus Christus und damit zum Bezeugen Jesu Christi als wahrer Gott und wahrer Mensch.
- e) Sodann geht es um das Vertrautwerden mit den lutherischen Bekenntnissen als der Bibel gemäßer Auslegung des Wortes Gottes und ihrem 'evangelischen' Reichtum, der die SELK als lutherische Bekenntniskirche vor gesetzlicher Engführung, liberaler Beliebigkeit und magischem Mißverständnis bewahrt.

3. Die Gemeinde als "Wolke von Zeugen" in einer säkularen Umwelt.

- a) Die Unterweisung befähigt zum Formulieren des Gelernten in der eigenen Sprache. Dies ist die Voraussetzung zur Sprachfähigkeit und damit zum lebendigen Bekennen des Glaubens in seiner ganzen Tiefe, seiner Lebensrelevanz, seiner Gewißheit und Schönheit.
- b) Die Unterweisung umschließt das Erkennen des Absolutheitsanspruchs Jesu Christi, aus dem sich die missionarische Verpflichtung seiner Gemeinde und all ihrer Glieder ergibt.
- c) So wird missionarische Verantwortung geweckt. Dabei geht es auch um das Überwinden von Ghetto mentalität und Minderwertigkeitskomplexen den Großkirchen gegenüber. Denn die Verheißung liegt auf dem kraftvollen Wirken Gottes und nicht auf den Massen!
- d) Weil der Dreieine Gott sein Missionswerk betreibt, ermutigt er die Seinen zur freudigen Mitarbeit an seiner Hand; denn: Er macht es und Er will darum gebeten sein.
- e) So können auch kleine Gemeinden Mission vor ihrer Haustür treiben und entsprechende Nachbarschaftsaktionen erarbeiten und durchführen - aber unter seiner Leitung...

4. Konsequenzen für die Gemeindegewirklichkeit.

- a) Die Gemeinde darf als Leib Christi ein lebendiger Organismus sein, der sein gemeinsames Leben in den Alltag hinein fortsetzt (Gal.6:2). Einfallsreichtum ist dabei gefragt.
- b) Die Gaben, die Gott den einzelnen Gliedern schenkt, sind zu entdecken und einzusetzen.
- c) Dadurch wird eine Gemeinde vom Einmannbetrieb des 'Allroundpastors' zu einem Team.
- d) Der Pastor wird frei für seine zentralen Aufgaben als Prediger, Hirte, Kybernet.
- e) Der Weg ins Pfarramt ist stärker auf die Eignung der Person und ihre geistliche Reife zu beziehen und nicht so zentral auf die akademischen Leistungen.
- f) Dabei sind die traditionellen Organisationsschemata zu überprüfen und evt. umzugestalten.
- g) Die biblische Feststellung, daß wenn ein Glied leidet, alle Glieder leiden (1.Kor.12:26a), führt vom 'Kommen-lassen' zum 'Nach-gehen', vom 'Reden über Geld' zum 'Anbieten der Gnadengaben', vom lästigen 'Auffordern' zum 'befreienden Anbieten', vom 'aus den Augen verlieren bis es zu spät ist' zum 'im Auge behalten, um rechtzeitig nachzugehen'.
- h) Und das alles unter Christi Verheißung, daß "die Pforten der Hölle seine ekklesia nicht überwältigen werden"(Mt.16:18). Und dies gilt auch der kleinsten treuen Gemeinde.